

„Wissen Sie, Kollegin, das kam so...“

Ein aufschlußreiches Gespräch mit Kollegen aus der Zentralwerkstatt der Fakultät für Luftfahrtwesen

Erster sozialistischer Meisterbereich an der TH! Darüber informierten wir bereits kurz unsere Leser. Inzwischen schicken uns die Kollegen aus der Zentralwerkstatt ihr umfangreiches Arbeitsprogramm, das all das enthält, was dazu führen soll, der TH und damit unserer Volkswirtschaft jährlich

50 000 DM einzusparen. Die Kollegen der Werkstatt haben den Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Maschinenbauer und Techniker aufmerksam gelesen und bereiten in ihrem Bereiche das 9. Plenum vor.

Ich war sehr gespannt, als ich mich auf den Weg zur Zentralwerkstatt machte, um von den Kollegen zu erfahren, wie es zur Bildung des sozialistischen Meisterbereichs gekommen war, wie sie das Arbeitsprogramm erfüllen wollen und welche Schwierigkeiten es zu überwinden galt und welche Hemmnisse noch zu beseitigen sind, weil ich so ganz im geheimen nämlich dachte: Ob sich die Kollegen nicht doch zuviel vorgenommen haben? Von der Einsparung von Material, Verwendung von Ersatzstoffen über die Übernahme von Handwerkerarbeiten für die Fakultät, die TH und die Paten-LPG bis zur Qualifizierung der Kollegen, Förderung der Jugendlichen, Werbung für die NVA, Senkung des Krankenstandes und der Aneignung des kulturellen Erbes war alles im Arbeitsprogramm vorhanden.

Aber ich wurde eines Besseren belehrt. Ich hatte unterschätzt, was ein echtes Kollektiv zu leisten vermag. Und hier liegt der Schlüssel für das „Geheimnis“ des Erfolges, den die Kollegen der Zentralwerkstatt bisher bereits zu verzeichnen hatten. Die 55 Kollegen, vom erfahrensten Meister bis zum jüngsten Lehrling, sind eben ein Kollektiv.

Wie das erreicht wurde?

Zwei ältere Kollegen, mit denen ich mich auf dem Weg zur Straßenbahn noch weiter unterhielt, „verriet“ mir das Rezept.

„Wissen Sie, Kollegin, das kam so: Kollege Kipping sprach und spricht mit uns über alle anfallenden Fragen und Probleme, aber nicht auf langen Sitzungen, sondern persönlich oder in kurzen Arbeitsbesprechungen, wo das Wesentliche dargelegt wird. Vorschläge werden gemacht – und dann geht die Arbeit los. Wir wissen, die Sache hat Hand und Fuß, und wissen auch, warum es so und nicht anders gemacht werden muß. Das bezieht sich sowohl auf die fachliche als auch auf die politische Arbeit. Und dann kommt hinzu, daß jeder für seine Sorgen ein offenes Ohr findet und offen über Mängel und Mißstände spricht, was nicht nur zur Kenntnis genommen wird, sondern man sorgt auch für Abhilfe. So hat sich ein gutes Vertrauensverhältnis unter allen Kollegen



legen beim Wechsel der großen Planscheiben viel Kraft und Mühe erspart. Mühen sich erst vier Mann damit abzuquälen, so verrichtet jetzt dieses Gerät die Arbeit.

Auch an unsere Mensafrauen dachten die Kollegen. Es wird bald der Vergangenheit angehören, daß die Köchenfrauen die 20- bis 30-Liter-Töpfe zu dritt hochheben müssen, um deren Inhalt in die Kessel zu schütten. Unser Foto zeigt die Vorrichtung, die sich noch im Bau befindet. In Zukunft wird die Kollegin nur zwei Pedalen bedienen müssen, um den Topf in die Höhe des Kesselrandes zu bringen. Weniger Mühe, schnelleres Arbeiten, weniger Unfälle.

Apropos Unfälle, Krankenstand! Wir wissen, daß dieser zur Zeit an der Hochschule unverhältnismäßig hoch liegt. Was könnte man dagegen tun, überlegen sich die Kollegen und schafften „Schonplätze“, die sich gut bewährten. Verletzt sich ein Kollege an der Hand oder am Fuß, fühlt sich aber wohl, braucht er nicht als Arbeitskraft auszufallen. Man gibt ihm eine Tätigkeit, die er ausführen kann. So vertritt zum Beispiel ein Kollege, der augenblicklich an der Maschine nicht arbeiten kann, eine Kollegin, die Schwangerschaftsurlaub hat. Die Arbeit bleibt nicht liegen, und der Kollege hat keinen Lohnausfall. Um das noch weiter auszubauen und um auch bei längerer Krankheit keine Ersatzkraft anfordern zu müssen, wollen sich die Kollegen soweit wie möglich mit den einzelnen Arbeitsgebieten in ihrem Bereich vertraut machen, damit sie jederzeit einspringen können, wenn einmal ein Kollege ausfällt.

Qualifizierung wird groß geschrieben

So erklärten sich die Kollegen Hering, Krahl, Hünzel, Stiebitz und Münzner bereit, den sogenannten Schweißpaß zu erwerben. Die Flugzeugwerke ermöglichen den Kollegen die Qualifizierung, ohne daß

der Hochschule dadurch Kosten entstehen. Auch die Jugendlichen stehen nicht zurück. Das beweisen die Ergebnisse im Berufswettbewerb.

Alle sind bemüht, sich allseitig zu bilden, und nehmen ihre gesellschaftlichen Aufgaben sehr ernst.

Daß eine FDJ-Gruppe die Gemäldegalerie besucht, ist nichts Besonderes. Daß aber die Freunde von sich aus beschließen, um die Kunstwerke wirklich kennen und verstehen zu lernen, regelmäßig eine Zeitung an Führungen teilzunehmen und das auch durchführen, gehört noch nicht zur Regel. Und daß die Zahl der Freunde, die daran teilnimmt, von Mal zu Mal größer wird, widerlegt die Skeptiker, die behaupten, für solche Dinge habe die heutige Jugend kein Interesse.

Keine Sorgen?

Nun könnte man meinen, in der Zentralwerkstatt gehe alles glatt und man habe keine Sorgen. Doch, die hat man. Kollege Kipping meinte: „Da wir in unserer Werkstatt gut zusammenarbeiten und wir vieles ohne große Schwierigkeiten durchsetzen können, ist es so, daß, wenn irgendwo ‚was los ist‘, die Kollegen der Zentralwerkstatt einspringen sollen. Das führt aber zur Zersplitterung der Kräfte, stört die systematische Arbeit und führt zur Überlastung. Darum richte ich an alle Organisationen die Bitte, alle Kollegen der Hochschule in die gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen und die Arbeit zu koordinieren, damit wir optimalen Nutzen erzielen. Das Kollektiv ist die große Kraftreserve, die uns die Lösung aller Aufgaben ermöglicht, um unseren Beitrag für den Frieden zu leisten. Darum: Sozialistischer Meisterbereich nicht nur in der Zentralwerkstatt.“

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Ein Kolloquium

über Probleme des Objektlohnes fand an der Fakultät für Ingenieurökonomie, Abt. Bauwesen, statt. Es waren etwa 130 Vertreter der Praxis anwesend. Dr. Mausolf, der Leiter des Instituts für Ökonomie der Bauindustrie, hielt das einführende Referat, an das sich eine rege Diskussion anschloß. Als Vertreter der Deutschen Bauakademie war Dipl.-Ing. Lewinski anwesend.

Der Lehrgang zur Heimatverteidigung

für Studenten, die nicht an der Reservistenausbildung teilnehmen, findet vom 18. bis 23. Juli im Physikalischen Hörsaal statt.

Verpflichtung

Die Angehörigen der Werkstatt des Institutes für Werkstoffkunde verpflichteten sich, einem Aufruf der Gewerkschaft folgend, geschlossen einen Tag bei der Behebung des Brandschadens

am Gebäude der Anorganischen Chemie mitzuarbeiten. In den Arbeiten für Forschung und Lehre soll dadurch kein Rückstand entstehen.

Innere Reserven

Die Vermögensverwaltung bietet aus inneren Reserven folgende Anlagegegenstände zur Umsetzung innerhalb der Hochschule an:

1 Schweißtransformator „Stabil Record“, kpl. m. Zubehör 220/380 V, Anschaffungswert 1250,18 DM, geliefert 1958 von der DHZ Chemie, Dresden.

Interessenten wollen sich mit der Vermögensverwaltung in Verbindung setzen (Apparat 4868, 4543, 5112).

Im Botanischen Garten

blüht zur Zeit die Victoria Cruciana, eine Wasserrose, die im Amazonasgebiet heimisch ist und 1836 entdeckt wurde. Ihre Blätter erreichen eine Größe bis zu 2 m Durchmesser und haben eine Tragfähigkeit bis zu 70 kg bei gleichmäßiger Belastung. Die sich öffnende Blüte (25 bis 30 cm Durchmesser) ist leuchtend weiß. Am zweiten Tag schließt sich der Blütenkelch und öffnet sich dann erneut; zeigt jetzt aber eine rote bis purpurrote Färbung. Am dritten Tag senkt sich dann die Blüte ins Wasser, um die erbsengroßen Samen ausreifen zu lassen.

Der Botanische Garten ist täglich – auch sonntags – von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Bei rechtzeitiger Anmeldung läßt sich für Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, die gemeinsam den Botanischen Garten besuchen wollen; auch nach 18 Uhr die Besichtigung ermöglichen.

Abendbildungsstätte weiter aktuell

Wie wir in Nr. 12 der „HZ“ berichteten, nahm Kollege Wejnner an einer Konferenz teil, die sich besonders mit den Fragen der Qualifizierung und dem Aufbau einer Abendbildungsstätte beschäftigte.

Nach dem Bericht des Kollegen Wejnner ging es aber in dieser Konferenz hauptsächlich um Fragen allgemeinen Charakters, die zum Teil durch die an der TH geplanten Maßnahmen als überholt gelten müssen. Zur Zeit werden bereits vorliegende konkrete Vorschläge beraten.

Über die Ergebnisse dieser Aussprachen informieren wir unsere Leser in den nächsten Nummern der „HZ“.

Aus dem Sportgeschehen der TH

Durch 2:0 Turniersieger

Unsere Volleyballmannschaft kam in Amsterdam zu einem schönen Erfolg

Die Volleyballmannschaft der Technischen Hochschule weite in der Zeit vom 23. bis 27. Juni 1960 erstmalig in Holland und folgte damit einer Einladung der Universität Amsterdam. Im Rahmen des Jubiläumssportfestes wurden zwei Volleyball-Turniere durchgeführt. Einmal am 25. Juni von 19 Uhr bis 1 Uhr nachts und am 26. Juni von 10 Uhr bis gegen 23 Uhr. Diese zeitlichen Bedingungen waren für unsere Mannschaft völlig ungewohnt.

Am Sonnabend kam unsere Mannschaft in das Finale und unterlag dem holländischen Meister Reva Amsterdam mit 1:3 Sätzen. Wir wurden damit Zweiter in diesem Turnier. Offensichtlich hatte unsere Mannschaft die Reisetrapazen noch nicht überwunden. Am Turnier des Sonntags waren zehn Mannschaften beteiligt, und hier kam unsere Mannschaft durch gute Leistungen wiederum in das Finale und stand unserem alten Rivalen, dem belgischen Meister BRABO Antwerpen gegenüber. In einem großartigen Spiel wurde Antwerpen mit 2:0 geschlagen, und die TH Dresden wurde damit ungeschlagen Turniersieger. Alle Teilnehmer bestätigten einmütig, daß dieses Spiel das beste der beiden Turniere war.

Selbstverständlich trugen unsere Spieler das Staatsembleem auf ihrer Spielkleidung, und von seiten unserer Gastgeber gab es keinerlei Beanstandungen. Zur gleichen Zeit nahm von der Universität Bonn eine Mannschaft am Basketballturnier teil. Zwischen beiden deutschen Mannschaften gab es keine Differenzen, alles verlief nach den Regeln sportlicher Fairneß; ein Beweis mehr,

daß die Provokationen z. B. bei den Handballweltmeisterschaften in Holland und den Olympia-Ausscheidungskämpfen von den Bonner Drahtziehern bestellt und bezahlt wurden. – Auch das Auftreten unserer Delegation außerhalb der Turniere trug dazu bei, bei unseren holländischen Gastgebern neue Freunde zu gewinnen.

Die Gastfreundschaft muß besonders hervorgehoben werden, da unsere holländischen Freunde unter wirklich schwierigen materiellen Bedingungen arbeiten müssen. In dem Zusammenhang wäre zu erwähnen, daß die Stadtverwaltung von Amsterdam in ihrem Reiseleiter das „Soziale Arbeiterwohnbauprogramm“ hervorhebt, aber wenige Zeilen später zugeben muß, daß in Amsterdam, obwohl die Stadt keine Kriegszerstörungen aufweist, über 25 000 wohnungsuchende Familien registriert sind und keine Aussicht besteht, diese Wohnungsnot beheben zu können.

Abschließend möchte ich mich im Auftrag der Delegation dem Prorektor für Studienangelegenheiten und den Leitungen der einzelnen Institute, besonders der vom Industrie-Institut für die materielle Unterstützung und die erforderliche Freistellung der einzelnen Teilnehmer danken. Damit wurde die Reise unserer Delegation nach Holland ermöglicht.

Unsere Mannschaft vertrat durch ihr Auftreten und ihre Erfolge würdig das Ansehen unserer TH und der demokratischen Sportbewegung unserer Republik.

Helmut Böhm, Delegationsleiter

Schnappschüsse vom TH-Sportfest



Kollege Köhler von der Fakultät für Luftfahrtwesen hat es geschafft.



Hier ist man mit Hingabe bei der Sache



Hier liefert man sich einen spannenden Kampf

Mitteilungen der HA Fern- und Abendstudium

Abteilung Maschinenbau

Betr.: Prüfung in Maschinenelementen für VII M und VIII E

Entgegen anderslautenden Mitteilungen müssen die äußersten Abgabetermine für die Belegarbeiten in den Fächern „technisches Zeichnen und Konstruieren“ und „Maschinenelemente“ auf ausdrücklichen Wunsch der Abt. Seminarochulung aus technischen Gründen neu festgesetzt werden. Diese Belegarbeiten sind nunmehr spätestens an der Außenstelle wie folgt abzugeben:

für VII M: bis 16. August 1960
für VIII E (Sk. 1947): bis 18. August 1960
für VIII E (Sk. 1942): bis 13. September 1960

Abteilung Planung und Organisation

Betr.: Änderungen der Jahresstudienpläne 1959/60

Nachstehend teilen wir die Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand: 30. Juni 1960) mit. Wir bitten, den Jahresstudienplan entsprechend zu berichtigen.

Angd. Matrikel
Nr. Studiengbiet Inhalt

Angd. Nr.	Matrikel	Studiengbiet	Inhalt
76	X/B		Im Lehrfach „Industriebau“ konnte die Prüfung im 7. SK. (Juni) den zur Vervollständigung des Lehrmaterials noch die Lehrbriefe 5185/5-7 (Maschinenelemente) ausgegeben. Zu diesen Lehrbriefen wird die Studienanleitung B/24 ausgeliefert, sobald sie ausgedruckt vorliegt.
77	VI/Ü Fachr. Ba		Im Lehrfach „Industriebau“ konnte die Prüfung im 7. SK. (Juni) wegen Erkrankung des Prüfenden nicht durchgeführt werden. Sie findet in einer Prüfungstagung Ende September statt. Zum gleichen Zeitpunkt werden 13 Std. Vorlesung im Lehrfach „Ökonomie der Bauindustrie“ und 4 Std. Vorlesung im Lehrfach „Ökonomie der Bauindustrie“ für die Fernstudenten VI/Ü, Fachrichtung Bauindustrie, gehalten. Für den Kursus sind 3 arbeitsfreie Tage vorzusehen, die von den Tagen für die Anfertigung von Belegarbeiten genommen werden müssen.



der Werkstatt entwickelt, und alle fassen mit an, wenn es gilt, sozialistische Hilfe zu leisten.“

Kollege Kipping und Kollege Swientek bestätigten mir das.

„Wir haben den Vorschlag, einen sozialistischen Meisterbereich zu schaffen, mit allen Kollegen diskutiert im Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Hilfe für die Landwirtschaft. Zwei Kollegen erklärten sich mit dem Landesrat zunächst nicht einverstanden. Als sie aber sahen, daß alle anderen mitmachten – auch die zwei bei uns beschäftigten Kolleginnen –, und vor allem erkannten, daß in Brönitz unsere Hilfe wirklich gebraucht wird, hatten sie auch mit.“

Ihre Devise

Dem Neuen auf allen Gebieten zum Durchbruch zu verhelfen, ist die Devise der Kollegen.

So entwickelten sie selbst eine hydraulische Vorrichtung (s. Bild), die den Kol-

„Die Krone der Schöpfung“

Ja mit der Gleichberechtigung der Frau hat es so seine eigene Bewandnis. Es geht ja noch an, anlässlich des Frauentages eine schöne Rede zu halten, aber wenn es sich dann um die eigene Frau handelt und sie gar noch die Vorgesetzte im Beruf ist, dann hört der Spaß auf, und die männliche Würde erhält einen Stoß mitten ins Herz.

Diese Problematik greift die ungarische Autorin Klara Fehér auf und macht ein heiter besinnliches Lustspiel daraus, das im Kleinen Haus der Staatstheater seine Dresdner Erstaufführung fand.

Akos Nyitrai, seines Zeichens Oberingenieur, erträgt nur mit Mühe, daß es, als eine Gruppe Ingenieure nach China reist, heißt: Maria Nyitrai und Mann und nicht Akos Nyitrai und Frau.

Der latent vorhandene „seelische“ Konflikt spitzt sich zu, als die „Krone der Schöpfung“ mit Sprößling per Kinderwagen die Poliklinik aufsuchen und warten muß.

Wie sich nach Mephisto zur rechten Zeit das rechte Wort einstellt, so hier im gegebenen Augenblick die rechte Frau für die inneren Nöte des Herrn Ober-

ingenieurs in Gestalt seiner Sekretärin Eva. Doch man lasse sich von diesem Namen voller Symbolgehalt (!) nicht zu lalschen Schlußfolgerungen verleiten; denn gerade diese Eva ist es, die Akos wieder zu seiner Familie zurückführt.

Ist das ganze Stück den wirklichen Lebensverhältnissen gemäß gestaltet und erhält dadurch Esprit und gleichzeitig besinnliche Heiterkeit, so wirkt am Schluß die Gestalt der Sekretärin als verzichtende Frau doch etwas als deus ex machina (auch wenn es sich hier schließlich um ein Lustspiel handelt).

Das Publikum war ganz bei der Sache, und dem Gelächter war die Portion Schadenfreude anzuhören. – Eine rechte Theateraufführung für die Urlaubszeit!

Peter Herold als Akos und Lissy Tempelhof als Maria Nyitrai spielten mit viel Witz und Charme die beiden ehelichen Kontrahenten. Der etwas idealisierten Sekretärinnenrolle wurde Thea Elster glaubhaft gerecht. Auch die in kleineren Rollen agierenden Schauspieler trugen das Ihre dazu bei, dem Zuschauer einen vergnügten Abend zu bereiten und ihm vielleicht ein bißchen das eigene Spiegelbild zu zeigen.

Renate Weigel